

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Reste von Wasser destillieren nach den Polen hinüber und kondensieren sich dort zu Kappen von Reif und Schnee (Mars). Dadurch und durch die damit verbundene Temperaturverschiebung sind aber auch dem Fortbestande der Biosphäre Grenzen gesteckt: sie schwindet schließlich — das Leben der Erde hat seinen wunderbaren Werdegang vollendet.

Die Organismen.

Einleitendes.

Einer naiven und flüchtigen Beobachtung drängt sich als das wesentlichste, weil in die Augen springende Kriterium der lebendigen Naturkörper, als welcher gewöhnlich ein Tier gedacht wird, eine selbstständige Beweglichkeit oder Bewegungsautonomie auf, erst in zweiter Linie Ernährung, Wachstum u. a. In der Tat ist es bereits schwieriger, bei Pflanzen diese Eigenbeweglichkeit aufzuzeigen, und dieses Kriterium läßt uns scheinbar ganz im Stiche in Fällen, wo wir freien Auges Selbstbewegung unmöglich nachweisen können und wo uns erst der mikroskopische Befund über gewisse innere Bewegungen (Plasmaströmungen) Aufschluß gibt. Aber auch dort, wo diese fehlen, haben wir nicht immer ein Recht, Leben zu negieren. Man denke z. B. an einen ruhenden, das heißt nicht keimenden Samen — ein Bild innerer und äußerer Bewegungslosigkeit —, dem doch Leben, wenn auch im Sinne von Lebensfähigkeit, nicht abgesprochen werden kann. Andererseits täuscht oft eine scheinbare Eigenbewegung ein „Leben“ vor, wie die sogenannte Molekularbewegung (z. B. die Bewegung der Körnchen in angeriebener Tusch).

Dieser Neigung, alles, auch von äußeren Kräften Bewegte zu „beleben“, die auch heute noch Kindern, Naturvölkern und Tieren eigen ist, entsprangen seinerzeit viele Mythenbildungen mit ihren Personifikationen der Naturgewalten. Denn der Naturmensch begreift keine anderen Wirkungen und Kräfte als solche, die von seiner Persönlichkeit ausgehen, und wittert daher in allem, was ihm in Bewegung oder Widerstand leistend entgegentritt, seinesgleichen. Von da bis zu einem wirklichen Animismus, das heißt einer „Beseelung“ der sich bewegenden Naturkörper, ist nur ein Schritt. „Lebendig“ waren die kreisenden Gestirne, das flackernde Feuer, der Wind, der springende Waldbach ebenso wie der seine Zweige im Winde wiegende Baum. Wilde sehen in einer